

stellt die Sandwüste uns ein Meer dar, das während eines heftigen Sturmes fest geworden sein würde. Wogenähnliche Dünen erheben sich hintereinander bis zu den Grenzen des Horizonts, durch schmale Thäler geschieden, welche die Vertiefungen der großen Sturzseen des Oceans darstellen, deren ganzes Aussehen sie nachahmen. Bald verdünnen sie sich zu schneidigen Kämmen, bald spizen sie sich zu Pyramiden aus, bald runden sie sich zu cylindrischen Gewölben ab. Von weitem gesehen erinnern uns diese Dünen auch zuweilen an das Aussehen des Firns in den Mulden und auf den Gräten, welche in der Nähe der höchsten Alpengipfel liegen. Die Farbe trägt zur Täuschung bei. Von den Winden gemodelt nimmt der brennende Sand der Wüste dieselben Formen wie der Firn der Gletscher an. Diese Dünen bestehen einzig und allein aus sehr feinem Kiesel- sand, ähnlich dem von Fontainebleau, und auf einigen Punkten trifft man den bröcklichen Sandstein wieder, welcher ihnen das Dasein gegeben; sie sind an Ort und Stelle gebildet und keineswegs von den Winden der Bergregion herbeigeführt worden. Im Suf war der Grund des Meeres, das einst die Sahara bedeckte, von den Strömen abgelagerter Sandstein oder Sand. Dieser heute trockene Sand wird unaufhörlich vom Winde umgelegt; trotzdem verrücken sich die Dünen nicht und bewahren ihre Form, obgleich der Wind, sobald er nur einigermaßen stark ist, den Sand der Oberfläche aufhebt und mit sich fortreißt. Alsdann sieht man eine Schicht beweglichen Staubes in die Thäler laufen, die Abhänge der Dünen hinaufrollen und über die Käme derselben auf der anderen Seite wieder herabfallen. Zwei Winde, der Nordwest und der Südwind oder Samum herrschen in der Wüste. Ihre Wirkungen halten sich das Gleichgewicht, der eine führt den Sand zurück, den der andere fortgetrieben hat — die Düne bleibt auf der Stelle und bewahrt ihre Form. Der Nomaden- Araber erkennt sie wieder und für die Fremden ist die Karawanenstraße mit Signalen abgesteckt, welche aus Sträuchern bestehen, die man auf den Kämmen anhäuft.

Wenn das Wetter klar, so ist nichts leichter, als sich in diesen Einöden zurecht zu finden; wenn aber der Samum sich erhebt, so wird die Luft mit einem Staube erfüllt, dessen Feinheit so groß ist, daß er sich durch die dichtest verschlossenen Gegenstände durchschiebt, und in Augen, Ohren und Athmungsorgane eindringt. Eine glühende Hitze, ähnlich der, welche aus einem Ofenloch hervorkommt, entzündet die Luft und bricht die Kraft der Menschen und Thiere. Auf dem Sande sitzend, den Rücken dem Winde zugekehrt, warten die Araber, in ihre Burnusse gehüllt, mit Ergebung in das unvermeidliche Schicksal das Ende der Qual ab; ihre Kameele, hochend, keuchend und erschöpft, strecken ihre langen Hälse auf dem glühenden Boden aus. Durch die Staubwolken hindurchgesehen erscheint die Sonnenscheibe ihrer Strahlen beraubt, matt wie der Mond. Am 7. März 1844 bestand die vom Herzog von Amale befehligte Kolonne einen Samum neben der Dase von Sidi-Obkaf nicht weit von